

Rudolf Vogl

DA BODLEEA

16

Gedichte

aus

Les Fleurs du Mal

von

Charles Baudelaire

in

Innsbrucker

Mundart

An den Leser!

Ein intensives Befassen mit der Dichtung von Charles Baudelaire seit meiner Jugend, meine uneingeschränkte Bewunderung für diesen Poeten der Sinnlichkeit und Verderbnis, haben mit dem Leuchtfeuer seiner unvergleichlichen Sprache in mir den Entschluß geformt, das Werk des großen französischen Dichters in einer kleinen, mundartlichen Probe einem speziellen Leserkreis nahe zu bringen.

Da eine "wörtliche" Übertragung der Gedichte von Baudelaire im dichterischen Sinne ohnehin unmöglich ist, habe ich mich bei meinem hier vorliegenden Versuch, neben der vergleichenden Lektüre der ersten, vollständigen deutschen Übertragung in zweisprachiger Ausgabe (1949 bei H.F.S. Bachmair) mit mehreren gekürzten deutschen Veröffentlichungen verschiedener Übersetzer in der Hauptsache vom Klanggefälle der Gedichte leiten lassen. Die von den französischen Interpreten Eva Le Gallienne, Louis Jourdan, Pierre Blanchar und Jean Desailly gesprochenen Originaltexte waren mir deshalb bei meiner Arbeit eine wertvolle Hilfestellung und ein besonderer Dank gilt meiner Frau Brigitte für die Korrektur der französischen Texte

Rudolf Vogl

Meinem Freund

Manfred Hutter

*Aus'm
easchtn Tooal*

*Schpinnarei
und
Ideaal*

Le serpent qui danse

Que j'aime voir, chère indolente,
De ton corps si beau,
Comme une étoffe vacillante,
Miroiter la peau!

Sur ta chevelure profonde
Aux âcres parfums.
Mer odorante et vagabonde
Aux flots bleus et bruns,

Comme un navire qui s'éveille
Au vent du matin.
Mon âme rêveuse appareille
Pour un ciel lointain.

Tes yeux, où rien ne se révèle
De doux ni d'amer,
Sont deux bijoux froids où se mêle
L'or avec le fer.

À te voir marcher en cadence.
Belle d'abandon.
On dirait un serpent qui danse
Au bout d'un bâton.

Di tanzate Schlangan

I mog den mattn Flimma
von deina Haut, liabs Kind
dea wia a Seidnschimma
voll Funkln um di umma rinnt

auf deine Hoar - mit woache Welln
so schwaar von siaß Gluat
A Meear voll Gruuch und Schwelln
wia Brandung um die Klippm tuat

Wia's Boot, im frischn Wind so weit
von wilda Wogngischt umsaampt
so suacht in dea Unendlichkeit
a Paradies mei Seeal, von dem sie traampt

Deine Augn oba, sein vagossn
ob beas bisch - oda hold
sein Edlschtoana - einigschlossn
in Eisin und in Gold

I siech die wia a Pendl schreitn
du schlanke Zaubarin
als Schlangan windn, tanzn, gleitn
mit an valouugnan Sinn

Sous le fardeau de ta paresse
Ta tête d'enfant
Se balance avec la mollesse
D'un jeune éléphant.

Et ton corps se penche et s'allonge
Comme un fin vaisseau
Qui roule bord sur bord et plonge
Ses vergues dans l'eau.

Comme un flot grossi par la fonte
Des glaciers grondants,
Quand l'eau de ta bouche remonte
Au bord de tes dents.

Je crois boire un vin de Bohême.
Amer et vainqueur,
Un ciel liquide qui parsème
D'étoiles mon coeur!

Und auf deim Leib - deim trägn
isch da Kopf woll niia zun schtilln
im eewigen Hlin- und Heeabewegn
aus deim unentdecktn Willn

Es noagt dei Bruscht - und hebt sich wieda
voll Übamuat, fia den, deas biaßt
so taucht a Seegl au und nieda
vom Schiff, deeis durch di Welln schiaßt

Wenns - swia is Wassa von a reichn Quelln
deei sogoar an Gletscha kiahl
in deim Mund di siaßn Schpoachlwelln
an deine wundaboarn Zehn hinschpüalt

Griag ii vom schwaarschtn Wein zun trinkn
a Luscht - so schtark wia wilda Weah
und aus am flüssig blaun Himmeli sinkn
alle Schtearna auf mi hea

Parfum exotique

Quand, les deux yeux fermés, en un soir chaud d'automne,
Je respire l'odeur de ton sein chaleureux,
Je vois se dérouler des rivages heureux
Qu'éblouissent les feux d'un soleil monotone.

Une île paresseuse où la nature donne
Des arbres singuliers et des fruits savoureux;
Des hommes dont le corps est mince et vigoureux,
Et des femmes dont l'oeil par sa franchise étonne.

Guidé par ton odeur vers de charmants climats.
Je vois un port rempli de voiles et de mâts
Encor tout fatigués par la vague marine.

Pendant que le parfum des verts tamariniers.
Qui circule dans l'air et m'enfle la narine.
Se mêle dans mon âme au chant des mariniers.

A fremds Parfeeim

Wenn mei Aug am Summaoubmd sich schliaßt
a Hauch aus deina Bruscht mi fertig macht
siig ii an Traam aus meina Määarchennacht
auf den die Sunnan glänzat niedaschiaßt

An Insl. von da Natuar so glicklich troffn
mit seltne Baam und reiche Frücht voll Saft
Die Männer schlank, vaschpielt und volla Kraft
und wie die Fraun schauggn, laßt auf allas hoffn

Zum weißen Schstrand fahrt mii dei Gruuch als Gascht
Es schtiahn di Schiff im Houfn, Mascht an Mascht
und raschtn schlannnglat noch di groaßn Foahrtn

Vom grianen Tamarindngang do ziiag
a bsoffna Gruuch, schwimmmp in da Luft, da zoartn
und mischt mein Sinn mit an Matroousnliad

Les Bijoux

La très-chère était nue, et, connaissant mon coeur,
Elle n'avait gardé que ses bijoux sonores,
Dont le riche attirail lui donnait l'air vainqueur
Qu'ont dans leurs jours heureux les esclaves des Mores.

Quand il jette en dansant son bruit vif et moqueur,
Ce monde rayonnant de métal et de pierre
Me ravit en extase, et j'aime avec fureur
Les choses où le son se mêle à la lumière.

Elle était donc couchée et se laissait aimer.
Et du haut du divan elle souriait d'aise
À mon amour profond et doux comme la mer,
Qui vers elle montait comme vers sa falaise.

Die Juweeln

Nackat woar si. mit meim Sinn vatraut
und die Juweeln. deeii si trougn moug
als Siegaschmuck auf iahra dunkln Haut
hobm si zua Maurin gmacht. am heagschtn Freidntoug

Bei iahrm Tanz. mit riesig groaßa Wimpa
packt mi di Welt. mit Schtoana und Metall
und hoazt mi au. i mog halt deeis Geklimpa
von Klang und Liacht. dem i mit Leidnschaft vafall

Si isch im Bett schun gleeign. zu allm bereit
hat auf mein Gluscht mit iahrigm ummagschaugt
Auf mei Valangen. wia is Mear so weit
deeis an iahr augschiagn isch. wias an die Klippm laugt

Les yeux fixés sur moi, comme un tigre dompté,
D'un air vague et rêveur elle essayait des poses.
Et la candeur unie à la lubricité
Donnait un charme neuf à ses métamorphoses;

Et son bras et sa jambe, et sa cuisse et ses reins,
Polis comme de l'huile, onduleux comme un cygne,
Passaient devant mes yeux clairvoyants et sereins;
Et son ventre et ses seins, ces grappes de ma vigne s'avançaient.

- Et la lampe s'étant résignée à mourir,
Comme le foyer seul illuminait la chambre,
Chaque fois qu'il poussait un flamboyant soupir,
Il inondait de sang cette peau couleur d'ambre!

Als wia a Zirkusstiiga schaug si heea zu mia
prowiat vattraampt a frechas Lockn
In iahrm Lachn fahlt di Uunschuld niia
iahr gsunda Reiz dea kennt koa Schtockn

Und iahre Hüftn, iahre Schenkl prall und fein
deei schpiiagln sou, wia Schwäään im Wassa gleitn
an meine Augn vabei, so froah und rein
als wia iahr Bruscht, a Weintraubm von da beschttn Leitn

Und wia di Lampm aus woar schun am Tisch
hat nuar nu da Kamiin ins Zimma gleichlat
Und jeedsmol, wenn aus da Gluuat a Seifza isch
woar iahr Pfirsichhaut mit Bluat uungfeichtat

Une Charogne

Rappelez-vous l'objet que nous vîmes, mon âme,
Ce beau matin d'été si doux:
Au détour d'un sentier une charogne infâme
Sur un lit semé de cailloux.

Les jambes en l'air, comme une femme lubrique.
Brûlante et suant les poisons,
Ouvrait d'une façon nonchalante et cynique
Son ventre plein e'exhalaisons.

Le soleil rayonnait sur cette pourriture,
Comme afin de la cuire à point,
Et de rendre au centuple à la grande Nature
Tout ce qu'ensemble elle avait joint:

Et le ciel regardait la carcasse superbe
Comme une fleur s'épanouir.
La puanteur était si forte, que sur l'herbe
Vous crûtes vous évanouir.

An Aas

Arinnasch dii, mei Liabe, da Summa hat schun blaut
es woar a wundaboara Tooug zun seeign
do hat ma auf da Schtraßn a grausigs Aas auklaubt
deois isch do nackat auf die Schtoana gleeign

Die Fiaß woarn gschtreckt, wia bei an geiln Weib
voll schwaare Gift, wia si im Kessl liegn
und aus dem schaamlos offnan Leib
do isch a widarlicha Gruuch augschtiegn

Di Sunn hat gschtrohlt auf die Vaweesung nieda
und hat sie kocht mit hoaßa Gluat
soo, gibbt si da Natuuar alm wieda
wos friahra ooans woar, recht und guat

Da Himml hat auf Boana schpitz und rund
hingschaug, deei fascht wia Bluaman gleichtat houbm
Da Gschtank isch Ärga woarn, mit bloachm Mund
bisch du ins Grous hingsunkn, miad darschlougn

Les mouches bourdonnaient sur ce ventre putride,
D'où sortaient de noirs bataillons
De larves, qui coulaient comme un épais liquide
Le long de ces vivants haillons.

Tout cela descendait, montait comme une vague.
Où l'élançait en pétillant.
On eût dit que le corps, enflé d'un souffle vague.
Vivait en se multipliant.

Et ce monde rendait une étrange musique.
Comme l'eau courante et le vent,
Ou le grain qu'un vanneur d'un mouvement rythmique
Agite et tourne dans son van.

Les formes s'effaçaient et n'étaient plus qu'un rêve.
Une ébauche lente à venir.
Sur la toile oubliée, et que l'artiste achève
Seulement par le souvenir.

Fliagn sein ausm Gschwür vom Darm hoach aussagschossn
A Schooar von Maadn hat a Feschtmoul gwunnan
und schwarze Schwärm sein iwa den Kadaawa gflossn
aus dem nu zaach a Leeibm grunnan

Gschwolln wia Wogn, zammfallat und wieda quellat
mit grellm Schimma nuamol nei bewegt
hats ausgschaug, als war vom schiachn Gaas iats schwellat
dea Leib von tausend Leeibm greggt

Aus deara Welt, do isch a Muusig gschiiegn mit leichtm Klingan
wie Wassarauschn - und vom Wind is Waahnan
Wia Körna tian, wenn mit an leichtn Schwingan
im Sieb die Knecht si schiabm und draahnan

Di Forman sein vaschwundn, wie si im Traam sindschi wankn
wia an Entwurf zerscht, a Plan, dea nu nit schteahrt
Vagessn in am schwaarn Gedankn
dea schpaat im Künschtla fertig weat

Derrière les rochers une chienne inquiète
Nous regardait d'un oeil fâché,
Epant le moment de reprendre au squelette
Le morceau qu'elle avait lâché.

- Et pourtant vous serez semblable à cette ordure,
À cette horrible infection,
Étoile de mes yeux, soleil de ma nature,
Vous, mon ange et ma passion!

Oui! telle vous serez, ô la reine des grâces,
Après les derniers sacrements,
Quand vous irez, sous l'herbe et les floraisons grasses.
Moisir parmi les ossements.

Alors, ô ma beauté! dites à la vermine
Qui vous mangera de baisers,
Que j'ai gardé la forme et l'essence divine
De mes amours décomposés!

Und aus die Schtoana hat mit Augn, deei hassn
di zaache Gier gschaug, von am Hund
Im easchtn Augnblick deei Fetzn z'fassn
deei am Skelett nu sein, so schwaar am Grund

- Denk nuar, duu wearsch dem Greu'l äähnlich wearne
weasch schrecklich sein und graunhaft
duu - mei Augnschtearn - mei Sunn auf Eardn
mei Engl und mei Leidnschaft

So weasch du, Königin, nouch dea mias gluschtat
nouch da letschtn Ölung unta Schtoana
und untarm Groous, von Blüatn üwabluschtat
vaweeisn - zwischn graue Boana

Nacha, Schianschte, söllns di Würma wissn
deei schmuusad nougn an deina Gschtalt
in Himml mecht i nit vamissn
- wenn aa mei Liab im Schtaab zafallt

Le Léthé

Viens sur mon cœur, âme cruelle et sourde,
Tigre adoré, monstre aux airs indolents;
Je veux longtemps plonger mes doigts tremblants
Dans l'épaisseur de ta crinière lourde;

Dans tes jupons remplis de ton parfum
Ensevelir ma tête endolorie,
Et respirer, comme une fleur flétrie,
Le doux relent de mon amour défunt.

Je veux dormir! dormir plutôt que vivre!
Dans un sommeil aussi doux que la mort,
J'étalerai mes baisers sans remord
Sur ton beau corps poli comme le cuivre.

S' Vagessn

Kimm an mei Bruscht. Seeal uuni Tiiafn
du hoaßas. falschas Tiigaweib
Mit meina Hand will ii iats gierig weit
in deine schwarzn Zooutln einischliafn

Im tiiafn Gruuch. vom Gwand. varuuacht
do wea i iats mei Scttiarn eintauchn
wenn so welkch. wia miade Bluaman hauchn
mei Liab is siaße Schterbm suacht

Und schlaffn mech i. nimma leeibm
und in an Schloouf. nu tiafa wia da Tooad
do schmuus i gierig. wild und rooat
dein Körpa oo. mit zampt seim Beebm

Pour engloutir mes sanglots apaisés
Rien ne me vaut l'abîme de ta couche;
L'oubli puissant habite sur ta bouche,
Et le Léthé coule dans tes baisers.

À mon destin, désormais mon délice,
J'obéirai comme un prédestiné;
Martyr docile, innocent condamné,
Dont la ferveur attise le supplice.

Je sucerai, pour noyer ma rancœur,
Le népenthès et la bonne ciguë
Aux bouts charmants de cette gorge aiguë
Qui n'a jamais emprisonné des coeur.

Fia mii, dea schtill is Reearn vabeißt
kunn lei dei Bett als Hilf nu taugn
Von deim Mund wea ii Vagessn saugn
a wenna mia mein Traam zarreißt

Im Schicksoul, deeis mi soou zun Nooarn fiahrt
dem geah i nouch, argeeibm seina Huld
Als Märtira und Biiaßa, frei von Schuld
dea volla Inbrunscht schun sei Schterbm gschpiart

I will, mein Haß zun niedaschlougn
in greaschtn Schierlingsbecha trinkn
Aus schteile Buusn, deei ma freindlich winkn
und deei nit nouchm Herzschloug frougn

Le Parfum

Lecteur, as-tu quelquefois respiré
Avec ivresse et lente gourmandise
Ce grain d'encens qui remplit une église,
Ou d'un sachet le musc invétéré?

Charme profond, magique, dont nous grise
Dans le présent le passé restauré!
Ainsi l'amant sur un corps adoré
Du souvenir cueille la fleur exquise.

De ses cheveux élastiques et lourds,
Vivant sachet, encensoir de l'alcôve.
Une senteur montait, sauvage et fauve,

Et des habits, mousseline ou velours,
Tout imprégnés de sa jeunesse pure.
Se dégageait un parfum de fourrure.

Da Gruuch

Mei Freind, hasch duu amo^l deei Luft eingsoo^{ugn}
wia Weihraachwolkn, deei durch Kirchn schwebm
Hasch diia deeis bsoffne Schlärfn geeibm
auf an Polschta, dea ins Ambra gfloo^{ugn}?

Wenn sölche Reiz ins auhebm
steig di Arinnrung ausm Groub
So brockt ma, wemma geil sein mog
die Bluaman, deei im Geschtarn lebm

Und aus iahrm wooachn, glänzign Hooar
isch wia a Flaschngesicht da Oorient gschtiegn
Es hat noch Tiiga grochn, deei hintarm Gitta liegn

Und in iahrm seidigen Gwand, deeis hauteng woar
und prall mit Juugnd gfüllt
do woar a Schaffellgruuch, dea insarn Wunsch nia schtillt

À celle qui est trop gaie

Ta tête, ton geste, ton air
Sont beaux comme un beau paysage;
Le rire joue en ton visage
Comme un vent frais dans un ciel clair.

Le passant chagrin que tu frôles
Est ébloui par la santé
Qui jaillit comme une clarté
De tes bras et de tes épaules.

Ces robes folles sont l'emblème
De ton esprit bariolé;
Folle dont je suis affolé.
Je te hais autant que je t'aime!

Da Ooubaluschtign

Dei Gsicht, dei Ooart, dei Duft
wia a schiane Landschaft prangan
a Lachn schpielt auf deine Wangan
so wia a Wind in blaua Luft

Ergibsch di flüchtig du in Harm
dei frische Kraft, deei hoaltn bald
Si isch a schtarka Schtouhl voll Gwalt
wia deine Schultarn, deine Arm

Und deine frechn Kleida passn
zu deim naarisch wildn Sinn
Du Zritte - in da Liab, do bin
i no viel wilda wia im Hassn

Ainsi, je voudrais, une nuit,
Quand l'heure des voluptés sonne.
Vers les trésors de ta personne,
Comme un lâche, ramper sans bruit.

Pour châtier ta chair joyeuse,
Pour meurtrir ton sein pardonné,
Et faire à ton flanc étonné
Une blessure large et creuse,

Et, vertigineuse douceur!
À travers ces lèvres nouvelles,
Plus éclatantes et plus belles,
T'infuser mon venin, ma soeur!

So hob i gwunschn fia di Nacht
wenn mi die Wolluscht packt in wilda Schtund
ooiz'sinkn in deim Bett sein Grund
vaschteckt und ruhig, daß ja nix kracht

Oba wild wea ii dei Fleisch dort plougn
und quääln aa dei Bruscht
und in dein Leib mit tiafa Luscht
zum Schtaunan dia a Wundn schlougn

Und dia voll Rausch und fauchat blind
durch deei Lippm. nei mia gschaffn
deei nu viel prächtiga und weita klaffn
mei Gift einflößn - du mei Kind

Chant d'Automne

J'aime de vos longs yeux la lumière verdâtre,
Douce beauté, mais tout aujourd'hui m'est amer.
Et rien, ni votre amour, ni le boudoir, ni l'âtre.
Ne me vaut le soleil rayonnant sur la mer.

Et pourtant aimez-moi, tendre coeur! soyez mère.
Même pour un ingrat, même pour un méchant:
Amante ou soeur, soyez la douceur éphémère
D'un glorieux automne ou d'un soleil couchant.

Courte tâche! La tombe attend; elle est avide!
Ah! laissez-moi, mon front posé sur vos genoux,
Goûter, en regrettant l'été blanc et torride,
De l'arrière-saison le rayon jaune et doux!

Herbschtliaid

I mog dei Aug, sein grianan Schimma
Mei Kloane, heit weat ma alls so schwaar
Und nix, dei Liab nit, beim Kamiin im Zimma
isch mia so teia, daß dafia koa Sunnan waar

Sei dechtasch guat zu mia, kimm halt als Muata hea
und hüat dein Buabm, a ohne Dank
Mei Freindin, Schweschta - und mei Weah
als wia deeil Sunnan, faahl und krank

A kurzas Werk, unds Groub, s'offne - lauart
geah laß mi no, mei Sichtiarn so schlaffat auf deim Arm
nouch dem valoffnan Summa, tiiaf bedauart
is letschte Liiacht autrinkn - gelb und warm

Le Revenant

Comme les anges à l'oeil fauve,
Je reviendrai dans ton alcôve
Et vers toi glisserai sans bruit
Avec les ombres de la nuit;

Et je te donnerai, ma brune,
Des baisers froids comme la lune
Et des caresses de serpent
Autour d'une fosse rampant.

Quand viendra le matin livide,
Tu trouveras ma place vide,
Où jusqu'au soir il fera froid.

Comme d'autres par la tendresse,
Sur ta vie et sur ta jeunesse,
Moi, je veux régner par l'effroi.

Is Gschpenscht

Als wia an Engl wear i in dei Näächnd kemman
mit wilde Augn wea i di um d'Mittn nemman
I leg mi hiin zu dia so schian
wia in da Nacht di Schattn giahn

Und nacha wea i di mit Schmuusn neckn
und wia da kalte Mondschein schreckn
I wea mi einischmuggln in dei Gwand
s'wia die Schlangan untarn Schtoan im Sand

Owa in da Dämmarung, da blassn
isch nebm diia mei Platz valassn
- bleibt bis zum neggschtn Oubmd kalt

Wo andare mit zoarta Tuugnd
dei Lebm lenkn und dei Juugnd
herrscht mit Schreckn und mit Gwalt

La Cloche fêlée

Il est amer et doux, pendant les nuits d'hiver.
D'écouter, près du feu qui palpite et qui fume.
Les souvenirs lointains lentement s'élever
Au bruit des carillons qui chantent dans la brume.

Bienheureuse la cloche au gosier vigoureux
Qui, malgré sa vieillesse, alerte et bien portante,
Jette fidèlement son cri religieux,
Ainsi qu'un vieux soldat qui veille sous la tente!

Moi, mon âme est fêlée, et lorsqu'en ses ennuis
Elle veut de ses chants peupler l'air froid des nuits,
Il arrive souvent que sa voix affaiblie

Semble le râle épais d'un blessé qu'on oublie
Au bord d'un lac de sang, sous un grand tas de morts,
Et qui meurt, sans bouger, dans d'immenses efforts!

Di gschprungne Gloggn

Wia bitta und wia siaß, in tiafa Wintanacht
am Kamiin hinhorchn, wo di Flamman schpringan
wia langsam und alm nei di Erinnarung auwacht
wenn viele Turmgläut durchn woachn Nebi klingan

A Lob fia jede Gloggn mit iahrm guatn Klang
sogoar im Alta, gilt si nu voll Kraft
Si sing so lang und treu iahn heilign Gsang
wia a Soldout voll Angscht, daß ea vaschlafft

Mei Herz, isch längscht gschprungan, wenns a sing
und sei Weah durch di kalte Nacht hin kling
s'wias quäälte Schtööihnan, von oam, dea längscht valoarn

Allooan am Feld, vawundat und vagessen voarn
in am Seea voll Bluuat, mit Tooate viel an Zouhl
sich nimma rüahrt - und schtirb in groaßa Quoul

*Aus'm
zwooatn Tooal*

*Bilda
aus
Paris*

À une Passante

La rue assourdissante autour de moi hurlait.
Longue, mince, en grand deuil, douleur majestueuse.
Une femme passa, d'une main fastueuse
Soulevant, balançant le feston et l'ourlet;

Agile et noble, avec sa jambe de statue.
Moi, je buvais, crispé comme un extravagant.
Dans son oeil, ciel livide, où germe l'ouragan,
La douceur qui fascine et le plaisir qui tue.

Un éclair... puis la nuit! - Fugitive beauté
Dont le regard m'a fait soudainement renaître.
Ne te verrai-je plus que dans l'éternité?

Ailleurs, bien loin d'ici! trop tard! *jamaïs* peut-être!
Car j'ignore où tu fuis, tu ne sais où je vais.
O toi que j'eusse aimée, ô toi qui le savais!

Fia oane deei vabeigeaht

Da Schtraßnlärm beteibt mi wild und schiach
In tiafa Traua, groß und schlank, a Bild voll Weeah
Kimp a Frau vabei und hebb in Saum vom Gwand so heea
mit feina Hand, daweil i iahr Parfeeim iats riach

Voll Schtolz, a Bild aus Marmorschtoan zun schtaunan
I owa sauf ganz gierig, wia varruckt
aus iahre Augn den Schturm, dea niedadruckt
Deei Gluuat, den Toatntanz mit üble Launan

A Blitz - und wieda Nacht, so geaht deeis Wunda nieda
Und aus dem Schaugn bin i nei geboarn
Seeign meine Augn di voar da Eewigkeit nia wieda?

Vabei - und z'schpaat, villeicht fia allweil mia valoarn!
Duu woasch nit wea i bin, ii - woäß nit wia du hoasch
I hatt di meeign, bin froah, daß duu's a woasch!

Le Jeu

Dans des fauteuils fanés, des courtisanes vieilles,
Pâles, le sourcil peint, l'oeil câlin et fatal,
Minaudant, et faisant de leurs maigres oreilles
Tomber un cliquetis de pierre et de métal;

Autour des verts tapis des visages sans lèvre,
Des lèvres sans couleur, des mâchoires sans dent,
Et des doigts convulsés d'une infernale fièvre,
Fouillant la poche vide ou le sein palpitant;

Sous de sales plafonds un rang de pâles lustres
Et d'énormes quinques projetant leurs lueurs
Sur des fronts ténébreux de poètes illustres
Qui viennent gaspiller leurs sanglantes sueurs:

Is Schpiel

Di altn Huarn am roatn Diwan hockn
Di Schproutza nochgmoult, is Schaugh hart und kalt
Voll Neid is Aug, am Oahr, wo Goldring lockn
isch Glous und Flitta, a ruhigas Klimparn halt

Si hockn fett am Schpielatisch, dea griian
Koan Zahn im Kiefa, und Lippm, deei ma fascht nit sigg
Und zitrig suachn Hend, deei wia im Fiawa giahn
den laarn Beitl, dea am Buush ligg

Vom Plafooun, do schtrouhlt so grell aufs Hiiarn
a groaßa Lutschta, wia a nachne Sunnan
in di berühmt Dichta auf di dunkle Schtiiarn
Wenn si iahr Geld vaschpieln, bis is Bluat ausgrunnan

Voilà le noir tableau qu'en un rêve nocturne
Je vis se dérouler sous mon oeil clairvoyant.
Moi-même, dans un coin de l'antre taciturne,
Je me vis accoudé, froid, muet, enviant.

Enviant de ces gens la passion tenace,
De ces vieilles putains la funèbre gaîté,
Et tous gaillardement traîquant à ma face,
L'un de son vieil honneur, l'autre de sa beauté!

Et mon coeur s'effraya d'envier maint pauvre homme
Courant avec ferveur à l'abîme béant,
Et qui, soûl de son sang, préférerait en somme
La douleur à la mort et l'enfer au néant!

So isch is Bild, deeis meine Traam ausschwitzn
wos sich do zoag in schpaata Nacht, so kloar und weit
I siech mi selwa in dem ruhign Raum drein sitzn
in Arm augschtützt und schtumm und schtarr voar Neid

Deeis Volk beneid i, um sei gierigs Suachn
di Weiwa, um iahr dunkle Luschtigkeit
Deei schamlos goar ins Gsicht mia fluchn
um den vablaßtn Glanz aus iahra friahran Zeit

Do schreckts mei Bruscht, wos neid i denan Arman
dee's ooireißt in Leidnschaft und Wuat
iahrm Bluatrusch gönnans koan Abarman
In Toad di Quoul ziagns voar, iahrm Nix - die Höllngluat

*Aus'm
dritt'n Tooal*

Da Wein

L'Âme du Vin

Un soir, l'âme du vin chantait dans les bouteilles:
"Homme, vers toi je pousse, ô cher déshérité,
Sous ma prison de verre et mes cires vermeilles,
Un chant plein de lumière et de fraternité!"

Je sais combien il faut, sur la colline en flamme,
De peine, de sueur et de soleil cuisant
Pour engendrer ma vie et pour me donner l'âme;
Mais je ne serai point ingrat ni malfaisant.

Car j'éprouve une joie immense quand je tombe
Dans le gosier d'un homme usé par ses travaux,
Et sa chaude poitrine est une douce tombe
Où je me plais bien mieux que dans mes froids caveaux.

Die Seeal vom Wein

In Wein sei Seeal hat in da Flaschn gsungan
Du liaba Mensch, schaug hea, i bin
in deeis Glous wia in an Kerka einizwungan
I owa reeid mit diia, voll Liiacht und Bruadasinn

I woäß, es braucht am Berg im hoaßn Summa
viel Plooug und Schwitz und Sunnanschein
Daß ii a Lebm griag, bis da Herbscht nan umma
I mecht zum Dank dia aa a Wohltaat sein

Es isch fia mii a luschtigs Huutschn
ooiz'plälscharn in an miadn Mann sein Schlund
In so a warme Bruscht fein einiz'ruutschn
isch mia viel liaba, wia da kalte Kellagrund

Entends-tu retentir les refrains des dimanches
Et l'espoir qui gazouille en mon sein palpitant?
Les coudes sur la table et retroussant les manches.
Tu me glorifieras et tu seras content:

J'allumerai les yeux de ta femme ravie;
À ton fils je rendrai sa force et ses couleurs
Et serai pour ce frêle athlète de la vie
L'huile qui raffermit les muscles des lutteurs.

En toi je tomberai, végétale ambroisie,
Grain précieux jeté par l'éternel Semeur,
Pour que de notre amour naisse la poésie
Qui jaillira vers Dieu comme une rare fleur!"

Heasch duu di Liada nit und wias di Klampfn schlougn.
wia in da Bruscht di Hoffnung schäumpt? - Giaß ein!
Di Arm am Tiisch. di Ärml auizougn
weasch du mi loubm und mit mia a zfriedn sein

Deim Weib schtrouhlts Glick aus die vadraahntn Augn
Deim Souhn, dem gib i Farb und Kraft
Im easchtn Schtreit, do wear i iahm schun taugn
als Ööil, deeis iahm di Muschgln schtrafft

I will als Traubmhonig in di einirinnan
vom eewign Säämann als a Saaman gschtraahnt
Aus dem Keim weasch duu dei Dichtung schpinnan
Zua Bluaman, von dea da Heea im Himmeli traampt

Le Vin du Solitaire

Le regard singulier d'une femme galante
Qui se glisse vers nous comme le rayon blanc
Que la lune onduleuse envoie au lac tremblant,
Quand elle y veut baigner sa beauté nonchalante;

Le dernier sac d'écus dans les doigts d'un joueur:
Un baiser libertin de la maigre Adeline:
Les sons d'une musique énervante et câline,
Semblable au cri lointain de l'humaine douleur.

Tout cela ne vaut pas, ô bouteille profonde.
Les baumes pénétrants que ta panse féconde
Garde au cœur altéré du poète pieux:

Tu lui verses l'espoir, la jeunesse et la vie.
- Et l'orgueil, ce trésor de toute gueuserie
Qui nous rend triomphants et semblables aux Dieux!

Da Wein fian arman Poetn

Is Aug von Fraun, deeis in seim Glanz soviel vaschpricht
und weiß, wia Moundliacht um ins ummalafft
A Wimpa zittrig mit di zoarnt Welln rafft
und als a Wunda in den kiahln Brunnan bricht

Die letschte Neeitsch a, kooa Schpiela gibb si aus
und von a Huuar da Schmuusa, dea di zammanreißt
A siaßas Singan, deeis di zruggwärts schmeißt
als wia is Hoamweah nochm Eltarnhaus

Du volle Knattl - nix isch mia so teia
s'wia dea Saft in diia - und neia
weals miade Herz vom Dichta und hats fein

Du schenksch iahm Hoffnung und an Platz im Warman
Sogoar in Schtolz, is Erbtoal von di Arman
dea ins so schtark macht, daß ma Riesn sein

*Aus'm
viiatn Tooal*

Di Bluaman vom Laschta

Les Métamorphoses du Vampire

La femme cependant, de sa bouche de fraise,
En se tordant ainsi qu'un serpent sur la braise,
Et pétrissant ses seins sur le fer de son busc,
Laissait couler ces mots tout imprégnés de musc:
- "Moi, j'ai la lèvre humide, et je sais la science
De perdre au fond d'un lit l'antique conscience.
Je sèche tous les pleurs sur mes seins triomphants,
Et fais rire les vieux du rire des enfants.
Je remplace, pour qui me voit nue et sans voiles,
La lune, le soleil, le ciel et les étoiles!
Je suis, mon cher savant, si docile aux voluptés,
Lorsque j'étouffe un homme en mes bras redoutés,
Ou lorsque j'abandonne aux morsures mon buste,
Timide et libertine, et fragile et robuste,
Que sur ces matelas qui se pâment d'émoi,
Les anges impuissants se damneraient pour moi!"

Die Vawandlungen vom Wampiar

Is Weib owa - mitm Erdbeearmund
wia sichs windat, a Schlangan auf an hoaßn Grund
In Buusn fescht ins Miada gschnüart
hat eppas gsagg, wos wia Parfeeim vafüahrt:
- "Auf meine Lippm lieg a Schmelz und ii hob Gabm
deei jeeds Gwissn im Leintuach tiaf begrabm
Di Tränan trocknan schnell an meina Bruscht
Die Altn lachn, wia Kinda volla Luscht
Und wea mi nackat siecht, vazichtat gearn
auf Sunnan, Mound und alle Schtearn
In meina Kunscht, mei Freind, bin ii recht gschickt
wenn sich beim Mann mei Arm eng ummaschtrickt
Seim wildn Biß blüaht voll mei Bruscht entgeogn
so schwach und schtark, so schüchtarn und vaweeign
Sogoar di Engl, gebm sich fia mii da Höll - so hoaß
obwouhl si gschlechtslos sein, soviel i woäß!"

Quand elle eut de mes os succé toute la moelle,
Et que languissamment je me tournai vers elle
Pour lui rendre un baiser d'amour, je ne vis plus
Qu'une outre aux flancs gluants, toute pleine de pus!
Je fermai les deux yeux, dans ma froide épouvante,
Et quand je les rouvris à la clarté vivante,
À mes côtés, au lieu du mannequin puissant
Qui semblait avoir fait provision de sang,
Tremblaient confusément des débris de squelette,
Qui d'eux-mêmes rendaient le cri d'une girouette
Ou d'une enseigne, au bout d'une tringle de fer,
Que balance le vent pendant les nuits d'hiver.

Wia si ma aus alle Glieda s'Mark hat gsougn
und i hob mi keichat auf si ooibougn
Zum gierigen Schmuusa, an eewign, woar si weck
A Schlauch woar nebm mia, voll Eita und voll Dreck
I hob di Augn zuagmacht und mii hats beitlt uuni Boudn
- schun am neggschten Toug hob i si wieda zu iahr auikhoubm
An meina Seitn owa, isch gschtattn Uungeheia
deeis gwieß satt woar von meim Bluat und - neia
A klapprigs Skelett nu gleign von am Kind
deeis quietscht hat wia di Wettafahn im Wind
Wia an Aushängtoufl, auf roschtigs Eisn zuuigmacht
deei grausig schreit - im Pteifn von da Wintanacht.

*Aus'm
seggstn Tooal
Da Tooad*

O Mort, vieux capitaine, il est temps! levons l'ancre!
Ce pays nous ennuie, ô Mort! Appareillons!
Si le ciel et la mer sont noirs comme de l'encre,
Nos coeurs que tu connais sont remplis de rayons!

Verse-nous ton poison pour qu'il nous réconforte!
Nous voulons, tant ce feu nous brûle le cerveau,
Plonger au fond du gouffre, Enfer ou Ciel, qu'importe?
Au fond de l'Inconnu pour trouver du *nouveau* !

Is End von da Weltroas

Tooad, alta Seebäar, Zeit is, tua in Anka au
deeis Land do meeigma nit, packs Schteua, Tooad
Isch Meear und Himmil aa schun tintnblau
in insra Bruscht, do schtrophilt di Sunnan rooat

Tua heea den Trank, dea schtärkn söll
und laß ins bald -a Blitz is Hiiarn zarschpleist-
ganz ooitauchn, ob Himmil oda Höll
wo ins is Uunbekannte zu an nei'n Uufa reißt



Kurzvita

Rudolf Vogl, geb. 1934 in Hall in Tirol, Lehrer, gestaltet als freier Mitarbeiter beim ORF für das Studio Tirol seit 1968 eigene Sendungen mit seiner Mundart Prosa und textverbindender, klassischer Musik. Daneben schreibt er auch Gedanken-Stimmungs- und Liebeslyrik, sowie Roman, Drama und Hörspiel in der Hochsprache. Seine literarischen Arbeiten veröffentlicht er vorwiegend über den Rundfunk. Er lebt in Schruns/Vorarlberg.

